



Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 28 Februar



T r i e s t.

Nun ist der alte Lazarethdam vblig ausgebesseret, und mit 32 Kanonen zugerichtet worden. Auf diesem Dam, den man gemeinlich den großen Molo zu nennen pflegt, wird man neben der Batterie eine Wachtstube für 50 Mann bauen. Auf dieser Batterie stehen schon 8 $\frac{3}{4}$ Kartauen, und sobald die übrigen Kanonen ankommen, so wird man alle 32 Oeffnungen damit anfüllen.

Auch hat man schon auf dem diesem entgegenstehenden neuen Lazareth die Batterien zu bauen angefangen, welche Arbeit der Herr Urbas übernommen hat. Wenn beide diese Batterien mit Kanonen besetzt werden, so wird man jeder feindlichen Flotte den Einlauf leicht freitig machen können, indem auch in der Mitte die 2 Kayserl. Kriegsschiffe (Oolhors;) ein jedes von 24 Kanonen stehen, wozu noch 8 Kauferteischiffe, die man zu dieser Kriegszeit gekauft

und zu Kriegsfregaten auszurüsten wird, dazu zu stoßen werden.

In wenigen Tagen wird man eine Fesluka, oder ein Patrolierschiff zu bauen anfangen, welches man schon angeordnet, und vom hiesigen Normalschulzeichenmeister Herrn Christian Pachmayer aufzeichnen anbefohlen hat. Indessen patroulieren alle Nacht die Cothero mit ihren Booten herum, die jedes ankommendes Schiff bis Sonnenaufgang des andern Tages in Verhaft behalten, und es sodann der Sanität zur Untersuchung übergeben, die es an den bestimmten Ort anordnet.

Vor einigen Tagen segelte ein östreichisches Schiff mit Musqueten und Säbeln beladen nach Fiume, und Zent für die dortige Marine ab. Worauf die meisten furchtsamen dieser Stadt nicht nur muthmassen, sondern auch behaupten wollen: der Wienerhof hätte die Montenegriner auf seine Seite gebracht, und ihnen die Waffen zugeschiedet. Daß diese rebellischen Türken, wie die Skutu-

riner sich dieser Gelegenheit um das Foch der Pforte abzuschütteln bedienen werden, ist mehr, als wahrscheinlich. Bekommen wir die Montenegriner auf unsere Seite, so hätten wir uns hier zu Wasser vor keinem Feinde im mindesten nicht zu fürchten. Der Muth, die Tapfer- und Grausamkeit dieses Raubergesindels ist in ganz Europa gar zu bekannt, als daß man es mehr beschreiben sollte.

Munizion, und Kanonen werden noch immer hereingeliefert, gestern kamen 3 schwere Wagen mit Pulver und einige Fässer Kugeln, und Flintensteiner an.

Die Ankunft seiner Majestät solle den 4. dieses geschehen.

Vermeidg eines Hofdekrets werden ins künftige nicht mehr die Soldaten, wie es bis ist geschah, sondern die Bürgerschaft bey der Nacht herum patroulieren. Jeder Bierzelmeister wird täglich die Patroule mit seinem Distrikte abwechseln.

Zur Befestigung des Kordons sol-
len die bayerischen in Gold genom-
menen Soldaten herkommen.

Vor einigen Tagen kreuzte ein dä-
nisches Schiff vor der Mäde und
war schon so zu sagen an der Mündung
des Kanals, als auf einmal ein heftiger
widriger Wind entstand, und ihm den
Einlauf unmdglich machte. Der Kapitän
ließ um auf der Stelle verbleiben zu können
2 Anker auswerfen, allein, da der Wind
immer zunahm, risten, nachdem er
zwey Tage ankerte, beide Anker ab,
und er mußte sich dem Schicksale über-
lassen, das Schiff wurde, obschon mit
allen eingelegenen Segeln, von dem
Winde so geschwind zurückgetrieben,
daß man es in wenigen Minuten aus
den Augen verlor. Es kam aber dieser
Tagen doch glücklich zurück, und be-
grüßte in größten Freuden die Co-
thers mit 7 Kanonenschüssen, die ihm
5 zum Dank erwiederten.

Im Venezianer Gebiete von Vi-
zenza gegen Meiland zu giebt es so
viele Strassenräuber, daß es sehr ge-
fährlich zu reisen ist. In Kremona
hat man schon 52 Spizbuben ein-
gezogen, 25 davon aufgehängt, und
27 sitzen noch im Gefängniße, da-
von die meisten das Schicksal ihrer
getreuen Kameraden zu erwarten
haben.

Laybach, den 26. So eben er-
halten wir die Nachricht über Karl-
stadt, daß die vom Fluß Una ganz
umzingelte und im besten Bebestand
hergestellte Festung Bichaz durch un-
beschreiblichen Heldennuth unserer
Kriegsmänner mit Gewalt erobert
worden seye. Die weitere und aus-
führliche Beschreibung sowohl von Bi-
chaz als Grabiska (welche Festung,
nachdem Sie durch den Blazregen
unserer Haubizen und Kanonen fast
ganz zusammengeschoffen und einge-
nommen worden.) wird in den nach-
gedruckten Extrablättern folgen.

Wörling. vom 17 Hornung. Die heilige Apollonia (die gewöhnliche Helferin für Zahnschmerzen) hat den 9ten dieses, an ihrem Namensfeste, wider alle ihre Gewohnheit den Türken ein schmerzhaftes Zahnklappern verursacht, denn an diesem Tag, der zugleich auch der Tag der förmlichen Kriegserklärung war, sind unsere Gränzer in Bosnien eingerückt, und haben unsern Herrn Nachbarn durch ihre metallenen Zahnstöcher die Zähne gewaltig in Unordnung gebracht. Die Dgulinier eroberten das Schloß Dresnitz ungeachtet der hartnäckigsten Gegenwehr, richteten ein großes Blutbad unter den Türken an, nahmen ohne Weiber und Kinder bei 70 Mann gefangen, und erbeuteten über 250 Stück an Rindvieh und Pferden. Bei dieser Aktion erhielt Obristlieutenant Rukowina im Unterteil einen tödtlichen Schuß, an welchem er bereits schon gestorben seyn soll. Nun sezet unsere Mann-

schaft ihre Eroberungen bey Szur-lich, Zettin, und Bichats fort. Die obbemeldte 70 gefangene Türken hat man nebst etlichen Weibern und Kindern in das Kloster der aufgehobenen Pauliner zu Swetitz gebracht, womit also diese Mönche, weil auch die Türken wie die Pauliner geschoren und gebartet sind, wieder ersetzt werden, wenn diese im übrigen nur nicht gar so verwilderte Gesichter hätten, welches man von den Paulinern en general halt doch nicht sagen konnte. Unsere Gefangene erhalten täglich nebst Brod 4 kr. (also nicht 3 1/2 kr., wie einige Bericht lauteten) und nebst diesem hat das kbb. Komitat, obschon es hier um diese Zeit sehr hart geschehen konnte, sogar die Veranstaltung getroffen, daß diese unsere Gäste auch hinreichend mit Schpfsenfleisch, weil sie von andern Fleischgattungen nicht leicht essen versehen worden sind.

Wird alle Donnerstag auf dem Plaz N. 185. in der von Kleinmayer-
schen Buchhandlung ausgegeben.